

REHAVISION

Chancen und Perspektiven
der beruflichen Rehabilitation



Teilhabe
und Inklusion
verwirklichen



Demografischen
Wandel gestalten

Reha in Zukunft

Agenda 2030 für die BFW



Präventions- und
Reha-Konzepte
erweitern



Zugänglichkeit
und Flexibilität
des Reha-Systems

Fahrplan für die Zukunft

Niemand kann die Zukunft vorhersagen. Aber sie kommt auch nicht ganz zufällig. Die BFW haben jetzt für die berufliche Rehabilitation die Agenda 2030 entwickelt.

Seite 3

Eine Frage der Fachkräftesicherung

Der Fachkräftemangel wird sich in Deutschland weiter verschärfen. Wie die BFW Unternehmen unterstützen können.

Seite 10

Mit Long-COVID zurück ins Berufsleben

Long-COVID verändert das Leben vieler. Ohne Unterstützung ist eine Rückkehr in Arbeit oft nicht möglich.

Seite 14

Liebe Leserin, lieber Leser,



es sind bewegte Zeiten. Durch die aktuelle Lage und die damit einhergehenden wirtschaftlichen Auswirkungen haben nicht nur die Berufsförderungswerke (BFW), sondern viele Unternehmen und Institutionen umdenken müssen. Hinzu kommen politische Entwicklungen und Entscheidungen, auf die die BFW reagieren müssen. Das beginnt bei Tarifanpassungen und reicht bis zur Energieplanung. Vieles ist mit steigenden Kosten verbunden. Gekoppelt mit nach wie vor geringen Belegungszahlen sind die BFW abermals auf die Probe gestellt.

Aber wir schauen nach vorn. Wir blicken gezielt auf neue Konzepte, Angebote, Innovationen und Möglichkeiten, um die berufliche Rehabilitation weiterhin in bester Qualität für die Menschen zu ermöglichen. Von der Prävention bis hin zur Nachsorge. Uns geht es aber nicht nur um den Erhalt des Status Quo, sondern wir denken weiter. Wie sieht die berufliche Rehabilitation der Zukunft aus? Welche Bedarfe haben die Menschen zukünftig? Welche Qualifikationen bringen die Menschen mit und welche müssen sie mitbringen? Und wie sieht der Beitrag der BFW dabei aus? Daran werden wir im kommenden Jahr weiter intensiv arbeiten.

Wir schauen der Zukunft positiv entgegen und freuen uns, wenn Sie uns auf diesem Weg begleiten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Jahresausklang und einen erfolgreichen Start ins Jahr 2024.

Ihre

Dr. Susanne Gebauer
Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes
Deutscher Berufsförderungswerke

Inhalt

Reha in Zukunft – Agenda 2030 für die BFW

Fahrplan für die Zukunft.....	3
„Wir müssen Reha viel stärker als Investition begreifen“.....	8
Eine Frage der Fachkräftesicherung	10
Expert:innen für besondere Bedarfslagen	12
Fachkräftesicherung durch Prävention	13
Mit Long-COVID zurück ins Berufsleben	14
Wie gelingt der Wiedereinstig in den Beruf?	16
Im Austausch für mehr Teilhabe	18
Aus den BFW	20
Kurz notiert	23
Aus der Reha-Welt	24
Personalia	26
Zahlen und Fakten	28

Impressum

Redaktion: Dr. Susanne Gebauer, Kerstin Kölzner, Ellen Krüger, Frank Memmler, Heinz Werner Meurer, Diana Scholl, Dr. Christian Vogel, Astrid Hadem (V. i. S. d. P.)

Fotonachweise (Seite): iStockphoto (1, 6, 10, 11, 15, 20, 23, 25); BV BFW/Kruppa (2, 5, 16, 27); Nikola Krieger (3, 4); Jan Andreas Muenster (8); Adobe Stock (11, 25); plainpicture/Kniel Synnatzschke (13); Anika Nowak (18, 19); Matthias Schmitt (23); Peter Himself (24); BDA (24); J. Konrad Schmidt/BFF Professional (25); BAR/D. Arnold (26); DRV Rheinland-Pfalz/Hoinka (26); DGUV (26); Photovision-DH (27); DGB/Joanna Kosowska (27)

Gestaltung: zeichensetzen kommunikation GmbH

Leserservice:

Kontakt: Ellen Krüger | Knobelsdorffstr. 92 | 14059 Berlin
Tel. 030 3002-1253 | Fax 3002-1256 | E-Mail: rehavisio@bv-bfw.de

Herausgeber: Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke e.V.

Druck: Königsdruck – Printmedien und digitale Dienste GmbH

Aktuelle Ausgaben der REHAVISION als Download unter:
www.bv-bfw.de



Fahrplan für die Zukunft

BFW entwickeln Agenda 2030 für berufliche Rehabilitation

Niemand kann die Zukunft vorhersagen. Das haben zuletzt Corona und die Folgen des Krieges in der Ukraine gezeigt. Aber sie kommt auch nicht ganz zufällig. Wer sich mit den großen gesellschaftlichen Entwicklungen beschäftigt, macht schnell sechs Herausforderungen für die nächsten Jahre fest – und sie alle betreffen die berufliche Rehabilitation. Der Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke hat sich daher intensiv mit der Frage beschäftigt: „Welche beruflichen Reha-Angebote werden in den nächsten Jahren zur Verwirklichung von Teilhabe und Inklusion im Arbeitsleben benötigt?“ und eine „Agenda 2030“ aufgestellt.

Es sind zum einen die großen gesellschaftlichen Trends, auf die die Berufsförderungswerke mit ihren Angeboten und Konzepten reagieren müssen. Zum anderen gibt es ganz spezifische Herausforderungen wie steigende Kosten in Verbindung mit nicht auskömmlichen Preisen, die BFW als gemeinnützige Unternehmen treffen. Gefragt ist da für die Anbieter der beruflichen Rehabilitation ein Fahrplan, der überzeugende Antworten auf die Zukunftsaufgaben gibt. Ein Überblick über Trends und Lösungsansätze aus den BFW für die nächsten Jahre bis 2030.

Herausforderung Fachkräftesicherung

Deutschland steht schon jetzt vor dem Problem des Fachkräftemangels, in manchen Branchen wie z. B. dem Einzelhandel ist dieses Problem besonders gravierend: 2022 fehlten in der Branche durchschnittlich mehr als 37.000 passend qualifizierte Fachkräfte, wie eine Studie

des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung des Instituts der deutschen Wirtschaft ergab. Und die Branche ist kein Einzelfall. Unverzichtbar sind da alle Lösungen, die den Fachkräftemangel lindern. „Berufliche Rehabilitation nimmt das Potenzial von Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen in den Fokus und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung dieses Mangels“, sagt Dr. Susanne Gebauer, Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Berufsförderungswerke (BV BFW). „Wir bringen hier eine umfassende Expertise mit – vom Arbeitsmarkt- und Integrations-Know-how über Qualifizierungen bis hin zu individuellen Unterstützungsmaßnahmen“, erklärt sie. Das ermöglicht nicht nur nachhaltige Inklusion, sondern trägt auch zur Fachkräftesicherung bei. Diese Expertise könne man bedarfsorientiert einbringen und auch neuen → **Fortsetzung**

Zielgruppen zur Verfügung stellen. Dazu gehören langzeitarbeitslose Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen ebenso wie Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen über 50 Jahre. Das Leistungsangebot der beruflichen Rehabilitation müsse daher in die Fachkräftestrategie der Bundesregierung mit eingebunden werden, so die Vorstandsvorsitzende. „Thema und Relevanz müssen bekannter werden“, sagt sie und benennt damit ein Ziel der nächsten Jahre: „Wir suchen dafür den Dialog mit den politischen Entscheidungsträgern.“

Digitalisierung und New Work als Chance

Die fortschreitende Digitalisierung und Automatisierung verändert unser Leben und Arbeiten – und diese Veränderung wird immer rasanter. Jede erfolgreiche Integration setzt voraus, dass die Qualifikationen dem Bedarf des Arbeitsmarktes entsprechen. Klar ist, dass es ohne umfassende digitale Kompetenzen nicht mehr gehen wird. Schon längst arbeiten die BFW mit E-Learning-Plattformen und technologiebasierten Schulungsprogrammen. Gleichzeitig erweitert sich mit zunehmender Digitalisierung aber auch das Qualifizierungsangebot. Heute kommen auch Berufsbilder für eine berufliche Rehabilitation in Betracht, die in der Vergangenheit als körperlich zu anstrengend galten, wie etwa der Kfz-Mechaniker – der inzwischen Mechatroniker heißt.

Zudem entstehen wachsende Berufsfelder: »Man sieht sehr deutlich den Boom im Online-Handel. Weil wir alle online einkaufen, gibt es jetzt sowohl mehr Bedarf an Helfern als auch an Fachkräften im Bereich Logistik, Spedition und Verpackung. Da zeigen sich ganz neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt«, so die 2023 erschienene Studie „Arbeitsmarkt im Wandel“ der Bertelsmann Stiftung.

Noch etwas hat sich verändert: Die Bereitschaft zur Flexibilität. Während es früher üblich war, berufsbedingt den Ort zu wechseln, ist seit Corona Remote Work Alltag geworden. Der Wunsch nach Flexibilität

des Arbeits-, aber auch des Lernorts hat seitdem stark zugenommen. Laut einer Studie des „Future of Work Lab“ an der Universität Konstanz wünschen sich 70 Prozent der Befragten die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten. Dahinter erkennt Dr. Susanne Gebauer auch eine zunehmende Achtsamkeit mit sich selbst: „Menschen fragen sich: Tut es mir gesundheitlich gut zu pendeln? Oder ist es gesundheitsverträglicher, wenn ich partiell von zu Hause oder mobil arbeiten kann“, erklärt sie. „Unsere Reha-Konzepte müssen sich auf diese veränderten Lebensvorstellungen einstellen.“ Gefragt seien individuelle Unterstützungsangebote,





„Wir wollen unser Stay-at-work-Angebot bekannt machen – bei den Menschen selbst, aber genauso bei den Unternehmen.“

Dr. Susanne Gebauer, Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Berufsförderungswerke

die dauerhafter Über- oder Unterforderung vorbeugen und sowohl hybrid als auch digital genutzt werden können.

Psychische Gesundheit braucht Prävention

Psychische Gesundheitsprobleme gehören zu den häufigsten Ursachen für Arbeitsunfähigkeit. „Dieser Trend wird sich fortsetzen, sodass sich die Berufsförderungswerke auf Menschen mit psychischen Erkrankungen besonders einstellen müssen“, skizziert Christian Wolff, stellvertretender Geschäftsführer der Deutschen Rentenversicherung Berlin-Brandenburg eine zentrale Entwicklung. In diesem Zuge wird die Stärkung der psychischen Gesundheit in den Fokus rücken – und es werden Angebote gefragt sein, die auf Prävention sowie Früherkennung zielen.

Parallel dazu steigt das Bewusstsein für Mental Health und eine gute Work-Life-Balance. Das spiegelt sich im Diskurs über eine 4-Tage-Woche, die sich laut Hans-Böckler-Stiftung derzeit 81 Prozent der Vollzeitbeschäftigten wünschen. Ein Trend, der mittlerweile auch bei potenziellen Rehabilitand:innen zu spüren ist. Dr. Gebauer: „Mit Blick auf unsere Reha-Leistungen stellt sich zunehmend die Frage: Was ist jemand bereit, an Zeit in die Rehabilitation zu stecken?“ Hier gelte es, neue Lösungen zu finden. Die BFW-Expert:innen seien daher dabei, Teilzeit-Angebote in der beruflichen Reha zu entwickeln. „Das ist noch in den Anfängen, aber für diesen Alternativ-Trend zum Thema Vollzeit wollen wir Antworten finden“, so die BV BFW-Vorsitzende. Da solche Teilzeit-Reha-Angebote mit geringeren Belastungen verbunden sind, eignen sie sich zudem besonders für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Gleichzeitig gilt es, erfolgreiche Konzepte daraufhin zu überprüfen, ob sie zu den aktuellen Diagnosen passen und gegebenenfalls zu erweitern. Das gilt für neue Krankheitsbilder wie Long-COVID, aber auch für bereits erprobte Integrationsprojekte etwa für Menschen mit dem Asperger Syndrom. Hier habe man festgestellt,

dass Frauen mit schwereren Störungen kaum am Erwerbsleben teilhaben. Die Gründe müssten analysiert und konzeptionell berücksichtigt werden. Bei der Weiterentwicklung solcher innovativen Ansätze arbeiten die Berufsförderungswerke als Partner aktiv im Bundesprogramm „rehapro“ mit.

Demografischer Wandel und Stay-at-work-Konzept

Bis 2030 wird die deutsche Bevölkerung weiter altern. Laut Bundeszentrale für politische Bildung werden dann 22 Prozent der Deutschen 67 Jahre und älter sein, die Bevölkerung im Erwerbsalter zwischen 20 und 66 Jahren wird abnehmen. Dies führt dazu, dass der Bedarf an beruflicher Rehabilitation bei älteren Menschen steigen wird, die sich zwar noch im Erwerbsleben befinden, aber bereits längere Ausfallzeiten haben und vor der Frage stehen: „Kann ich so in meinem Betrieb noch weiterarbeiten?“ Hier setzen neue BFW-Angebote an: Stay-at-work-Leistungen für Beschäftigte, die bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter und darüber hinaus fit für das Erwerbsleben bleiben wollen. „Wir beobachten derzeit ein steigendes Eigeninteresse der Beschäftigten, das über das Betriebliche Eingliederungsmanagement weit hinausgeht“, so die Einschätzung des BV BFW. Die neuen Konzepte beinhalten für diese Personengruppe gezielte Qualifizierungs- und Umschulungsprogramme sowie Maßnahmen zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit im Alter. Sie bieten wirksame Ansätze, um Beschäftigte trotz gesundheitlicher Einschränkungen als qualifizierte Mitarbeitende im Arbeitsleben zu halten.



„Die Leistungen der Berufsförderungswerke sind für uns unverzichtbar.“

Christian Wolff,
stv. Geschäftsführer Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg

„Unsere Angebote beim Thema Return-to-work sind im Reha-System gut etabliert“, sagt Dr. Susanne Gebauer. „Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir unser Stay-at-work-Angebot bekannt machen – bei den Menschen selbst, aber genauso bei den Unternehmen.“ Das ist ein zentraler Aspekt der Agenda 2030.

Bekanntheit steigern

Man kann nur nutzen, was man kennt. Um die Reha- und Präventionsangebote sichtbarer zu machen und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen



Arbeiten bis 67 Jahre – immer mehr Beschäftigte entwickeln Eigeninteresse an Stay-at-work-Angeboten

Agenda 2030 der BFW

1. Nachhaltige Teilhabe und Inklusion verwirklichen.

- Stay-at-work-Maßnahmen erfolgreich platzieren
- Return-to-work-Maßnahmen nachhaltig weiterentwickeln

2. Den demografischen Wandel bewältigen.

- Rehabilitation als weiteres Feld der Fachkräftestrategie etablieren

3. Unsere Präventions- und Reha-Konzepte erweitern.

- „New work“-Bedarfe: Vorbeugung vor dauerhafter Über- oder Unterforderung
- Förderung beruflicher Handlungsfähigkeit und Nutzung individueller Beratungs- und Unterstützungsangebote

4. Das Reha-System zugänglicher und flexibler gestalten.

- Steigerung des Bekanntheitsgrades
- Mitgestalten verbesserter Übergänge und funktionierender Schnittstellen
- Innovative Ansätze aus Bundesprogramm rehapro umsetzen

Akteur:innen im Bereich der beruflichen Rehabilitation, einschließlich der Gesundheitsdienste und Arbeitgeber zu verbessern, werden die BFW ihre Netzwerkaktivitäten verstärken. Ein Schwerpunkt wird dabei weiterhin das für Unternehmen entwickelte Format „Chefsache Inklusion“ sein.

Bekannt gemacht werden müssen die Möglichkeiten der beruflichen Rehabilitation vor allem auch bei den betroffenen Menschen. In den vergangenen Jahren hat sich die Zugangsberatung ins Reha-System stark verändert. Heute wird erwartet, dass sich die Versicherten selbst online informieren, Beratung erfolgt in der Regel nach Terminabsprache. Auch die aufsuchende Beratung der Träger wie etwa der Klinikbesuch der Reha-Fachberater ist aus Ressourcen-gründen nicht mehr die Regel.

Vor diesem Hintergrund sei es wichtig, die Zugänge in die berufliche Rehabilitation gut und flexibel zu gestalten, um sicherzustellen, dass Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder Behinderungen die notwendige Unterstützung erhalten, erklärt Dr. Susanne Gebauer. Mit dem Angebot „wir.Neustarter“ haben sich die Berufsförderungswerke neu aufgestellt, um die Informationsbedarfe zum Zugang in die berufliche Rehabilitation zu erfüllen. Das gemeinsame Beratungsangebot greift damit zugleich den Wunsch nach mehr selbstbestimmter Teilhabe der Rehabilitand:innen auf.

Doch nicht nur an den Zugängen, sondern auch bei den Übergängen gibt es Verbesserungsbedarfe, das gilt etwa beim Übergang von der medizinischen zur beruflichen Rehabilitation. Auch das ist Teil der Agenda 2030.

Wirtschaftliche Herausforderungen

Keine Zukunft ohne finanzielle Sicherheit. Nicht nur die Energiekrise und die Inflation stellen die BFW vor wirtschaftliche Herausforderungen. „Ich denke, dass die wirtschaftliche Lage der Berufsförderungswerke zunehmend schwieriger wird“, prognostiziert Christian Wolff von der DRV Berlin-Brandenburg. Das hat mit dem Haushalt der Rehabilitationsträger zu tun, aber auch mit den sinkenden Antragszahlen im Bereich der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA) – aktuell noch als Corona-Folge, aber prognostiziert auch in den nächsten Jahren. „Geschuldet ist dies dem demografischen Wandel – die Generation der Babyboomer wird langsam in Rente gehen. Die nachfolgenden Alterskohorten sind deutlich kleiner.“ Zudem ist absehbar, dass sich die Kosten weiter erhöhen werden: Der Hilfsfond für die stark gestiegenen Energiepreise ist nur für das Verbrauchsjahr 2022 abrufbar.

Für die Deutsche Rentenversicherung bekräftigt Wolff aber: „Die Leistungen der Berufsförderungswerke sind für uns unverzichtbar. Unsere Strukturverantwortung für diese Institution werden wir weiterhin wahrnehmen.“ Schließlich sei die Wiedereingliederung von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen in den Arbeitsmarkt elementarer Bestandteil des gesetzlichen Auftrags der DRV. Dennoch gelte es, sich mit der Ausgestaltung der BFW-Struktur zu beschäftigen. In diesen Prozess werde der Bundesverband der BFW aktiv eingebunden, so der DRV-Spitzenvertreter.

Mit weniger mehr

Und die Quintessenz? Für die Vorstandsvorsitzende der Deutschen Berufsförderungswerke Dr. Susanne Gebauer lautet sie: „Wie kann man mit weniger Mitteln mehr erreichen?“ Das gehe nur, indem man Ressourcen bündele. Im Zusammenspiel mit den Trägern werden die Berufsförderungswerke daher erforderliche Weiterentwicklungen vorantreiben. „Veränderungen zu bewältigen, gehört zur DNA der beruflichen Rehabilitation“, stellt Dr. Gebauer fest.

Ob Arbeitsmarkt, gesellschaftliche Rahmenbedingungen oder auch Formen gesundheitlicher Beeinträchtigung – die BFW nehmen die Herausforderungen an. Mit ihrer in diesem Jahr abgestimmten Agenda 2030 setzen sie vier Schwerpunkte: Gemeinsam wollen sie 1. nachhaltige Teilhabe und Inklusion verwirklichen, 2. den demografischen Wandel bewältigen, 3. die aktuellen Präventions- und Reha-Konzepte erweitern und 4. das Reha-System zugänglicher und flexibler gestalten. Damit wird die berufliche Rehabilitation auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Schaffung einer inklusiven und diversen Arbeitswelt in Deutschland leisten.



„Die zukünftigen Geschäftsfelder der BFW werden sich stärker mit der Gesunderhaltung von Arbeits- und Fachkräften und mit Präventionsangeboten zur Erhaltung von Arbeitsplätzen beschäftigen,

doch die wichtigste Säule unserer Angebotspaletten wird weiter die Qualifizierung für eine erfolgreiche Rückkehr in Arbeit darstellen.“

Dr. Inge Jansen, Geschäftsführerin des BFW Düren



„Noch stärker kommt es künftig auf eine wirksame Vernetzung an, und zwar sowohl mit Unternehmen als auch mit Reha-Kliniken. Stay at work ist die Herausforderung für alle Netzwerkpart-

ner und dies bei noch komplexer werdenden Krankheitsbildern und einem sich schneller verändernden Arbeitsmarkt – dafür sind gewachsene Strukturen und ganzheitliche Kompetenzen in flexibilisierten Maßnahmestrukturen gefragt.“

Maria Klink, Geschäftsführerin des BFW Frankfurt a. M.



„Wir müssen es schaffen, Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation weiterhin in hoher Qualität, aber eben auch zu wirtschaftlich auskömmlichen Bedingungen anzubieten; dies insbesondere

in Zeiten einer insgesamt deutlich rückläufigen Belegung in unseren Häusern.“

Klaus Mohr, Geschäftsführer des BFW Stralsund



„Wir müssen Reha viel stärker als Investition begreifen“

Interview mit Martin Rosemann, arbeitsmarktpolitischer Sprecher der SPD

Prävention und Rehabilitation sind wichtige Instrumente der Arbeitsmarktpolitik. Was es braucht, um ihre Potenziale besser auszuschöpfen, erklärt Martin Rosemann im Gespräch mit REHAVISION. Der arbeitsmarktpolitische Sprecher der SPD, der seit 2022 zum Fraktionsvorstand der SPD im Bundestag gehört, steht auf politischer Ebene für den Wandel der Arbeitswelt sowie eine aktive Arbeitsmarktpolitik.

REHAVISION: (Berufliche) Rehabilitation ist heute eingebettet in den Dreiklang „Prävention – Reha – Rente“: Welchen Stellenwert hat Rehabilitation für Sie aus arbeits- und sozialpolitischer Sicht?

Martin Rosemann: Rehabilitation und der Grundsatz „Prävention – Reha – Rente“ haben einen sehr hohen Stellenwert für mich. Rehabilitation hat das Potenzial, die Lebensqualität zu erhöhen, Heilungsprozesse zu beschleunigen und den Umgang mit einer veränderten Lebenssituation zu lernen. Reha ist aber

„Auch muss Rehabilitation als Option viel stärker proaktiv angeboten werden, sodass mehr Menschen davon erfahren, dass sie Reha-Angebote nutzen können.“

auch ein wichtiges Instrument für unseren Arbeitsmarkt: Wir sollten jeden und jede dabei unterstützen, gesund arbeiten zu können. Wir brauchen Investitionen in Prävention, Reha, Arbeits- und Gesundheitsschutz, um Erwerbspotenziale auszuschöpfen und Fachkräfte zu sichern.

REHAVISION: Welche Reha-Ziele sind dafür langfristig wichtig?

Martin Rosemann: Um die Potenziale der Rehabilitation für den Arbeitsmarkt besser auszuschöpfen, sollten wir Reha auch stärker am Arbeitsmarkt ausrichten.

Es muss zu einem wesentlichen Schwerpunkt unserer Alterssicherungspolitik werden, dass Menschen länger gesund arbeiten können. Wir müssen erreichen, dass Bedarfe für Präventions- und Reha-Maßnahmen frühzeitig erkannt werden. Dafür brauchen wir verständliche Information und leicht zugängliche Beratung. Auch muss Rehabilitation als Option viel stärker proaktiv angeboten werden, sodass mehr Menschen davon erfahren, dass sie Reha-Angebote nutzen können. Insgesamt ist unser Ziel, den Zugang zu Prävention und Reha zu verbessern. Dafür muss auch das Antragsverfahren vereinfacht werden. Wir wollen sicherstellen, dass es individuell passende und gezielt an den jeweiligen Lebenslagen ausgerichtete Angebote gibt: Eine 28-jährige Ärztin mit kleinem Kind braucht nach einem Burnout ganz andere Hilfe als ein 50-jähriger Schlosser nach einer Krebserkrankung.

REHAVISION: Ob Zu- oder Abgänge: An den Reha-Schnittstellen gibt es immer wieder Friktionen. Welche Ansätze können Verbesserungen schaffen?

Martin Rosemann: Hier sollte das Prinzip „Leistung wie aus einer Hand“ leitend sein. Statt dass die Betroffenen immer wieder an andere zuständige Stellen verwiesen werden, sollten diese Prozesse im Hintergrund ablaufen. So können sich die Betroffenen stärker auf ihre Gesundheit konzentrieren, anstatt sich mit einer Menge Bürokratie abmühen zu müssen.

Dazu gehören ganz entscheidend auch eine lückenlose Versorgung und fließende Übergänge zwischen allen Unterstützungssystemen – vor, während und nach der Rehabilitation. So müssen wir es zum Standard machen, dass vor einer Erwerbsminderungsrente immer ein Reha-Angebot steht. Nach der Reha sollte eine gute, gezielte Nachsorge den Erfolg der Reha unterstützen. Und auch in der Erwerbsminderungsrente sollte Reha weiter mitgedacht werden, um die Erwerbsminderung zu überwinden. Wir müssen Reha immer und überall mitdenken.

REHAVISION: Gibt es neben diesem grundsätzlichen Mitdenken weiteren Veränderungsbedarf für die Reha-Akteur:innen?

Martin Rosemann: Wir brauchen einen grundsätzlichen Kulturwandel bei allen beteiligten Akteuren. Rehabilitation muss als Chance verstanden werden: Für die Betroffenen, deren Arbeitgeber und für die Solidargemeinschaft. Arbeitgeber müssen in die Gesundheit ihrer Beschäftigten investieren. Und wir müssen Arbeitgeber von Seiten der Politik unterstützen, wenn sie ihren Beschäftigten Prävention und

Rehabilitation ermöglichen. Und schließlich sollten auch die Reha-Träger stärker zusammenarbeiten und ihre Leistungen aufeinander abstimmen.

REHAVISION: Zu den Akteur:innen der beruflichen Rehabilitation gehören auch die BFW. Gibt es spezielle Erwartungen an sie?

Martin Rosemann: Um die Reha und Prävention zu stärken, spielen die Berufsförderungswerke aus meiner Sicht eine große Rolle. Ich sehe sie als wichtige Akteure, gerade auch mit Blick auf die Entwicklung neuer, innovativer Modelle in der Präventionsberatung. Um zukünftig Prävention und Reha noch zugänglicher zu machen und sie flexibler zu gestalten, wird Innovationsfähigkeit bei allen Akteuren noch an Bedeutung gewinnen.

REHAVISION: Stichwort Finanzierung: Seit 2017 ist das Reha-Budget wieder abgebaut worden. Sind hier mit Blick auf Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation Anpassungen erforderlich?

Martin Rosemann: Reha lohnt sich auch aus finanzieller Sicht. Sie kann Aus-

gaben bei der Erwerbsminderungsrente vermeiden. Wir müssen Reha viel stärker als Investition begreifen. Auch deshalb sehe ich das Reha-Budget und damit die Deckelung der Ausgaben für Reha kritisch. In den Koalitionsverhandlungen haben wir die bedarfsgerechte Ausgestaltung des Reha-Budgets erreicht und verfolgen die Wirkung des Budgets. Wenn wir den Eindruck bekommen, dass das Budget dazu führt, dass bei der Reha gespart wird, werden wir handeln.

Vielen Dank für das Gespräch.

Martin Rosemann

ist promovierter Volkswirt und seit 2013 Bundestagsabgeordneter. Der Politiker ist Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales sowie Sprecher für Arbeit und Soziales der SPD-Fraktion. Das Sozialstaatskonzept der SPD geht auch auf seine Impulse zurück. Rosemann ist einer der Initiatoren des so genannten Flexi-Rentengesetzes. Dabei gehen insbesondere die Flexibilisierung der Teilrente und die Stärkung von Prävention und Rehabilitation auf seine Initiative zurück.

„Wir müssen es zum Standard machen, dass vor einer Erwerbsminderungsrente immer ein Reha-Angebot steht.“

Eine Frage der Fachkräftesicherung

Wie BFW Unternehmen unterstützen

Der Fachkräftemangel wird sich in Deutschland weiter verschärfen: Zwar werden Strukturwandel und technologische Fortschritte den Bedarf in einzelnen Branchen verringern, die Folgen des demografischen Wandels jedoch können dadurch nicht kompensiert werden. Derzeit können fast 540.000 Stellen regelmäßig nicht besetzt werden, so das Institut der deutschen Wirtschaft (IW). Was bedeutet das für Arbeitgeber? Und was können die Berufsförderungswerke für sie tun?



„**F**achkräfte finden wir nicht, die gibt es nicht“, sagt Marcel Brasch. Er ist Geschäftsführer der ACD Systemtechnik GmbH aus Thüringen mit rund 190 Mitarbeitenden. Der Fertigungsdienstleister für elektronische Komponenten kann schon jetzt bestätigen, was das „Fachkräftemonitoring für das BMAS“ prognostiziert: In technischen Ausbildungsberufen entstehen – wie auch in anderen warenproduzierenden Berufen – mit dem Ausscheiden der Babyboomer starke Engpässe. Infolge der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklungen wird sich der Fachkräftemangel zudem besonders in den Wachstumsbranchen IT sowie Gesundheits- und Sozialwesen zeigen; lediglich in der Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung sowie im Groß- und Einzelhandel wird die Nachfrage im Verhältnis zum Fachkräfteangebot bis 2040 deutlich sinken.

Auf der Suche nach allen Potenzialen

Hinzu kommen regionale Herausforderungen besonders für kleine und mittelständische Unternehmen, die Brasch ebenfalls kennt – denn ACD Systemtechnik ist im ländlichen Ostthüringen angesiedelt. „Weltmarktführer, die in Jena expandieren, saugen den Bewerbermarkt ab“, erzählt er. „Hier vor Ort eine passend qualifizierte Fachkraft zu finden, ist wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen.“ Auch dieser Trend

„*Fachkräfte
finden wir nicht,
die gibt es nicht.*“

wird sich verstärken: In Mitteldeutschland beispielsweise werden laut einer Studie der Innovationsregion Mitteldeutschland in den nächsten 17 Jahren 20 Prozent weniger Personen im erwerbsfähigen Alter auf dem Land leben – und selbst das sinkende Arbeitsangebot in den Landkreisen wird dadurch vermutlich nicht mehr adäquat besetzt werden können.

Arbeitgeber müssen deshalb alle verfügbaren Potenziale nutzen. Für Marcel Brasch gehören dazu unter anderem Quereinsteiger: „Wir listen in Ausschreibungen auf und schauen uns dann an, welche Erfahrungen der Bewerber mitbringt.“ Alles Übrige wird im Unternehmen vermittelt. Ein

positiver Nebeneffekt: Quereinsteiger:innen bringen neue Perspektiven mit und verhindern so eingefahrene Denkmuster. Auch die berufliche Rehabilitation ermöglicht solche neuen Perspektiven – und kann, angesichts demografisch bedingt steigender Reha-Bedarfe, zukünftig entscheidend zur Fachkräftesicherung beitragen.

Bedarfsorientiertes Angebot für Betriebe

Die BFW haben sich mit Dienstleistungen für Arbeitgeber auf die Bedarfe eingestellt: „Grundsätzlich geht es um Angebote zur Vermittlung der Absolventen und um betriebliche Phasen, die vorrangig auf Integration



ausgerichtet sind“, erklärt Dr. Maria Heinelt, Geschäftsführerin des BFW Thüringen. Hinzu kommen Jobmessen, Fachveranstaltungen und Netzwerkformate für Arbeitgeber. Denn schließlich müssen die Betriebe die BFW-Angebote zur Fachkräftegewinnung auch kennen. Und noch etwas zeichnet das BFW-Dienstleistungsangebot für Unternehmen aus: Es berücksichtigt die Entwicklungen am Bewerbermarkt. Das gilt beispielsweise aktuell im Elektronik-Bereich, wo der großen Arbeitgeber-Nachfrage ein sinkendes Ausbildungsinteresse gegenübersteht: „Hier haben wir kürzere Qualifizierungen entsprechend der Unternehmensbedarfe konzipiert und ins Portfolio aufgenommen“, berichtet Dr. Heinelt.

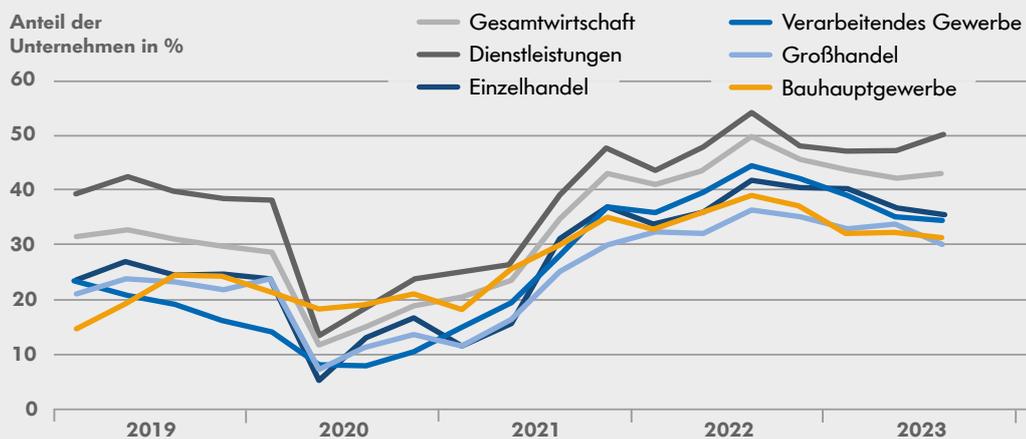
Zufrieden mit BFW-Absolventen

Auch Marcel Brasch arbeitet eng mit dem BFW zusammen und übernimmt regelmäßig Absolvent:innen: „Wir sind immer sehr zufrieden mit deren Ausbildungsstand, die Basics sind gut trainiert und bilden ein gutes Fundament für die weitere Ausbildung bei uns im Unternehmen.“

Er setzt auch hier auf solide Grundlagen in Verbindung mit Training on the job. Aber es gibt noch weitere Skills, die für Brasch entscheidend sind: „Diese Leute wollen arbeiten. Die Haltung, die wir dort finden, die finden wir sonst nicht auf dem Arbeitsmarkt.“ Ein solches Mindset sei aus seiner Sicht für die Zukunft der deutschen Wirtschaft wichtig – und für ihn der Grund, weshalb er immer wieder BFW-Absolvent:innen einstellen würde.

Fachkräftemangel

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Juli 2023. © ifo Institut





In NRW gehen sie Hand in Hand bei der Fachkräftesicherung: Stefan Weitzel, BFW Köln; Dr. Christian Vogel, BFW Dortmund; Bianca Cristal, Regionaldirektion NRW der BA; Dr. Inge Jansen, BFW Düren; Friedrich Gleißner, BFW Hamm und Fabian Schütz, BFW Oberhausen.

Expert:innen für besondere Bedarfslagen

BFW-Angebote für neue Zielgruppen

Ihre Kompetenzen sind bekannt: Etablierte Dienstleistungen, erprobte Netzwerke und vor allem eine nahezu einzigartige Expertise bei der beruflichen Integration von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen zeichnen die Berufsförderungswerke aus. Angesichts der zunehmenden Verknappung von Fachkräften ist dieses Know-how auch für neue Zielgruppen gefragt.

Zu dem neuen Personenkreis, der von den Leistungen der Berufsförderungswerke profitieren kann, gehören Langzeitarbeitslose wie Manuel Neumann*. Der Mitttdreißiger erlitt bei der Katastrophe auf der Love Parade 2010 in Duisburg eine posttraumatische Belastungsstörung. Panikattacken folgten, später Drogen und Arbeitslosigkeit. Als er schließlich nach einem Zusammenbruch im Krankenhaus landete, ermöglichte ihm die Agentur für Arbeit eine berufliche Neuorientierung in einem Berufsförderungswerk mit psychologischer Unterstützung.

Kooperation für Langzeitarbeitslose

Hier knüpft die Kooperation „1.000 Chancen auf Teilhabe am Arbeitsmarkt“ an, welche die fünf Berufsförderungswerke und die Regionaldirektion der Agentur für Arbeit in Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr geschlossen haben. Gemeinsam wollen sie neue berufliche Chancen für langzeitarbeitslose Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen schaffen, die keinen Anspruch auf Leistungen zur Teilhabe haben oder die noch nicht fit genug für klassische Teilhabeleistungen sind.

„Das Ziel unserer gemeinsamen Anstrengungen ist aktueller denn je“, erklärt dazu Bianca Cristal, Geschäftsführerin Arbeitsmarkt in der Regionaldirektion NRW. „Der Arbeitsmarkt ist geprägt von einem hohen Arbeits- und Fachkräftebedarf. Für viele Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen ergeben sich ganz neue Perspektiven. Gemeinsam mit den Berufsförderungswerken haben

wir die Möglichkeit, diese Menschen auf dem Weg in ein eigenständiges Leben zu unterstützen.“

Die Kooperation nutzt dabei gezielt die spezifischen Kernkompetenzen der Berufsförderungswerke. „Die Rückführung von langzeitarbeitslosen Menschen auf den Arbeitsmarkt erfordert es, die besondere Bedarfslage und die unterschiedlichen, teils multidimensionalen Belastungssituationen der Klientel zu erkennen und beim Reintegrationsprozess zu berücksichtigen“, beschreibt Stefan Weitzel, Geschäftsführer des BFW Köln, die Anforderung. „Wir planen daher zusammen mit der Regionaldirektion den Aufbau von Angebotsstrukturen für die Bereiche Assessment, Reaktivierung, Kompetenzförderung und die Vermittlung in den Arbeitsmarkt – jeweils mit der spezifischen Berücksichtigung der Bedarfe und Lebenssituationen langzeitarbeitsloser Menschen.“

Die Identifizierung der potenziellen Teilnehmenden wird dabei über die Erstberatungen der zuständigen Jobcenter und Agenturen für Arbeit erfolgen. In Frage kommt für die Angebote im Rahmen der Kooperation „1.000 Chancen auf Teilhabe am Arbeitsmarkt“ nur, wer die Bereitschaft zur Teilnahme mitbringt sowie eine gewisse Belastbarkeit und keine akuten gesundheitlichen Einschränkungen.

Coaching-Angebot für arbeitsmarktferne Personen

Langzeitarbeitslose Menschen stehen auch bei einem neuen Angebot des BFW Leipzig im Mittelpunkt. Vor allem arbeitsmarktferne Personen mit fehlender Tagesstruktur sollen mit der neuen Coachingmaßnahme erreicht werden, die in Kooperation mit dem Jobcenter Leipzig erfolgt. Das niedrigschwellige, innovative Angebot setzt auf einen Mix aus psychologischer Begleitung, Ernährungsberatung und Bewegungstherapie. „Hierfür haben wir die benötigte Expertise im BFW“, erklärt Jörg Beenken, Geschäftsführer des BFW Leipzig das Konzept. „So können wir die Teilnehmenden individuell und ganzheitlich begleiten, um Voraussetzungen für den Weg in eine Beschäftigung zu prüfen und zu erleichtern.“

*Name geändert

Fachkräfte- sicherung durch Prävention

Die Präventionsberatung der BFW für gesunde Erwerbsverläufe und Beschäftigungsfähigkeit

Mit dem demografischen Wandel und der Digitalisierung der Arbeitswelt gewinnen innovative und präventive (Alters-)Konzepte zur Fachkräftesicherung an Bedeutung. Denn berufliche Tätigkeiten können immer häufiger nicht mehr bis zum Renteneintrittsalter ausgeübt werden.

Die Herausforderungen für Unternehmen nehmen zu: demografischer Wandel, Digitalisierung, Fachkräftemangel, Transformationsprozesse, Krisen, Arbeitsverdichtung bei gleichzeitiger Entgrenzung der Arbeit. Die Liste ist lang. Und die Folgen? Die sind ebenso umfangreich: Sie reichen von psychischen Belastungen, Motivationsmangel, erhöhten betrieblichen Krankheitszeiten bis hin zu Fluktuation und Produktivitätsverlusten.

Individuelle Erwerbsläufe gestalten

Ohne ausreichend Fachkräfte ist die Zukunftsfähigkeit vieler Unternehmen und Betriebe gefährdet. Der Faktor "Gesundheit" wird dabei immer wichtiger. Wie gut aufgestellt Unternehmen sind, hängt künftig stärker denn je vom gesundheitlichen Erhalt der – beanspruchten und alternden – Fach- und Arbeitskräfte ab. Müllwerker und Pflegekräfte beispielsweise leiden häufig unter arbeitsbedingten körperlichen bzw. psychischen Belastungen und Erkrankungen und können ihre Tätigkeiten deshalb oft nicht bis zum regulären Renteneintritt ausüben. Hier helfen präventive Angebote wie die Präventionsberatung

Präventionsberatung der BFW

Der Beratungsansatz geht aus dem vom BMBF-geförderten Forschungsprojekt TErrA (2016-2019) mit Verbundpartnern und Unternehmen wie BFW Dortmund, BV BFW, ddn, baua, Thyssenkrupp, EDG hervor.



der Berufsförderungswerke. Mit diesem Beratungsangebot unterstützen die BFW Unternehmen dabei, individuelle Erwerbsverläufe frühzeitig und gezielt so zu gestalten, dass Beschäftigte leistungsfähig bleiben sowie gesund bis zur Rente arbeiten können. Und das hat positive Effekte auf Produktivität, Mitarbeiterbindung und Arbeitgeberattraktivität.

Wann ist die Präventionsberatung sinnvoll?

Prävention ist für Unternehmen grundsätzlich wichtig, denn die Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg eines Unternehmens. Die Präventionsberatung der BFW mit ihrem spezifischen Zuschnitt eignet sich vor allem für Betriebe, die steigende Krankenstände verzeichnen. Das Beratungsangebot entwickelt zudem Lösungen für einzelne Beschäftigte mit einem sich verschlechternden Gesundheitszustand oder einer reduzierten mentalen Belastbarkeit. Als personenspezifische Beratungsvariante konzentriert es sich dabei auf die Handlungsfelder Gesundheit, Qualifikation und Motivation. Der flexible Beratungsprozess erfolgt immer bedarfsgerecht, ausgerichtet am Arbeitsgeschehen des jeweiligen Unternehmens und ist sowohl für einzelne Mitarbeitende als auch auf strategisch-organisatorischer Ebene wirksam.

Sozialversicherungsträger loben den innovativen Ansatz des präventiven Programms. Für die BFW steht daher fest: Sie werden sich im Dialog mit den Sozialversicherungsträgern dafür einsetzen, dass die Rahmenbedingungen für präventiveres Handeln der BFW in den Betrieben stärker gefördert werden.

2024 geht das Beratungsangebot an den Start. Interessierte Unternehmen können sich als Pilotpartner „bewerben“.

Fragen? Interesse? Kontakt:

Dr. Christian Vogel
Vorstandsmitglied des BV BFW,
Direktor BFW Dortmund

vorstand@bv-bfw.de

Mit Long-COVID zurück ins Berufsleben

INN-tegrativ zeigt, wie berufliche Reha für Betroffene gelingt

Long-COVID ist eine Erkrankung mit vielen Gesichtern – und verändert das Leben vieler Betroffener gravierend. Ohne Unterstützung ist eine Rückkehr in Arbeit oft nicht möglich. Doch wie kann eine berufliche Reha gelingen, wenn bisherige Instrumente angesichts der Symptom-Komplexität an ihre Grenzen kommen? Ein neues Angebot der INN-tegrativ zeigt, wie es geht – und macht deutlich, welche wichtige Rolle die BFW im Kampf gegen Long-COVID einnehmen.

INN-tegrativ-Prozessgrafik Long-COVID



„**S**tellen Sie sich vor, Sie benötigen eine mehrstündige Erholungspause, sobald Sie den Wäschekorb drei Stockwerke hochtragen.“ So beschreibt Tobias Bachhausen die schwere Erschöpfung vieler Long-COVID-Patient:innen, ein häufiges der rund 200 möglichen Symptome. Als Verantwortlicher für das Long-COVID-Angebot der INN-tegrativ weiß er, wie eingeschränkt das Leben vieler Betroffener ist. Darunter auch der Berufsalltag, wie eine aktuelle Umfrage von REHADAT und der Initiative Long-COVID Deutschland zeigt: 55 Prozent der befragten Long-COVID-Erkrankten waren zum Erhebungszeitpunkt arbeitsunfähig. Von denen, die weiterhin arbeiteten, fühlten sich 94 Prozent beeinträchtigt, knapp die Hälfte waren im Job weniger oder überhaupt nicht zufrieden.

„*Stellen Sie sich vor, Sie benötigen eine mehrstündige Erholungspause, sobald Sie den Wäschekorb drei Stockwerke hochtragen.*“

Angesichts der schätzungsweise eine Million Long-COVID-Erkrankten in Deutschland lassen diese Ergebnisse die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt erahnen. Laut Bachhausen sind zudem oft Menschen aus den Gesundheits- und Erziehungsberufen betroffen – Berufsgruppen, die durch dramatischen Fachkräftemangel ohnehin ausgedünnt sind. Long- oder Post-COVID-Patient:innen wieder ins Berufsleben zu integrieren, ist deshalb eine bedeutende Aufgabe, bei der die

BFW einen entscheidenden Beitrag leisten: „Können wir diesen Arbeitskräften beim nachhaltigen Wiedereinstieg helfen, reduzieren wir nachteilige Auswirkungen auf die Fachkräftesituation“, erklärt Bachhausen.

Hilfen zur Bewältigung unleistbarer Aufgaben

Doch wie gelingt die berufliche Wiedereingliederung angesichts eines so komplexen und individuellen Krankheitsbildes? Ein interdisziplinäres Team der INN-tegrativ hat genau dafür ein Angebot entwickelt: „Unsere „Berufliche Reha für an Long/Post-COVID erkrankte Menschen beginnt möglichst zeitnah im Anschluss an eine medizinische Reha“, berichtet Bachhausen. „Dabei greifen wir die in der medizinischen Reha dokumentierten Empfehlungen wie Therapieverstärkungen oder Lebensumfeld-Anpassungen auf und helfen bei der Bewältigung der vielen, oft als unleistbar erlebten Aufgaben.“ Das kann sogar bereits vor einem Assessment erfolgen. Ergänzt wird das zeit- und ortsflexible Angebot durch Online-Tutorials. Hinzu kommen bedarfsorientierte zusätzliche Trainings, eine erweiterte psychologische Diagnostik und die enge Einbindung von Familie und Arbeitgeber. Auch das Assessment kann in Teilen zeit- und ortsflexibel durchgeführt werden.

Ein wirkungsvolles Konzept, wie erste Analysen des 2022 gestarteten Angebots bestätigen: Durch gezielte Alltagsveränderungen konnte die Leistungsfähigkeit der Rehabilitand:innen bereits verbessert werden, berichtet Bachhausen. Eine strukturierte Selbsteinschätzung ergänzt regelmäßig die möglichst objektive Bewertung durch das BFW – und motiviert für den weiteren Weg.

Situation ernst nehmen

Schlussendlich sei für die Betroffenen vor allem wichtig, dass ihre Situation ernstgenommen und die Komplexität der Belastungsfaktoren ganzheitlich adressiert werde, erklärt Bachhausen. Er wünscht sich deshalb eine breite gesellschaftliche, politische und institutionelle Akzeptanz des neuen Krankheitsbildes – und eine schnellere, unbürokratischere Zuweisung zu spezialisierten Reha-Angeboten.



Die Berufsförderungswerke im Norden

Weitere Infos

→ www.inn-tegrativ.de/covid

Wie gelingt der Wiedereinstig in den Beruf?

BFW-Angebot wir.Neustarter bietet Betroffenen Hilfe zur Selbsthilfe


wir.Neustarter



Frank Memmler, Vorstandsmitglied BV BFW

Wer seinen Beruf aufgrund einer gesundheitlichen Beeinträchtigung nicht mehr ausüben kann, muss die Möglichkeiten der beruflichen Rehabilitation kennen. Hier setzt das im Frühjahr 2023 gestartete Informations- und Beratungsangebot der Berufsförderungswerke an. Über erste Erfahrungen und Hintergründe sprach REHAVISION mit Frank Memmler, Vorstandsmitglied des BV BFW und verantwortlich für den Bereich Marketing und PR.

REHAVISION: Warum braucht es ein weiteres Beratungsangebot und was unterscheidet wir.Neustarter von anderen?

Frank Memmler: Veränderte Rahmenbedingungen haben aus Sicht der Berufsförderungswerke das Informations- und Beratungsangebot wir.Neustarter erforderlich gemacht. In den letzten Jahren und insbesondere mit der Corona-Pandemie hat sich die Zugangsberatung in das Reha-System stark verändert. Man geht heute mehr und mehr davon aus, dass sich Versicherte online selbst informieren. Die klassische 1:1-Beratung der Rehabilitations-Träger findet immer seltener statt. Beratung erfolgt vielfach telefonisch nach Terminabsprache. Auch die aufsuchenden Angebote der Reha-Fachberater in Kliniken für Menschen, die nach der medizinischen Rehabilitation nicht mehr in ihren Ursprungsberuf zurückkehren können, wird aus

Ressourcengründen eingeschränkt. Dafür gibt es trägerseits inzwischen die Möglichkeit, den Antrag auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben online und möglichst barrierefrei zu stellen.

Für die betroffenen Menschen ist damit bei aller Niedrigschwelligkeit eine höhere Eigenleistung in der Informationsrecherche und der Antragstellung zu erbringen. Zudem erschwert das Fehlen eines einheitlichen Antrages den Zugang. Der Gesetzgeber hat deutlich gemacht, dass mehr trägerübergreifende Beratungsangebote erwünscht sind. So wurde mit der Reform des SGB IX die Basis für die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) geschaffen, die deutschlandweit über Rehabilitations- und Teilhabeleistungen berät und informiert. Eine Besonderheit ist der Peer Counseling-Ansatz, die Beratung von Betroffenen für Betroffene.

Die Berufsförderungswerke haben sich mit ihrem besonderen Angebot zur Zugangsberatung neu aufgestellt, um die Informationsbedarfe von Menschen, die sich nach Krankheit oder Unfall neu orientieren müssen, zu erfüllen. Als anerkannte Leistungserbringer nach § 51 SGB IX haben die BFW eine langjährige Beratungsexpertise und sind sehr gut vernetzt. wir.Neustarter bündelt diese Erfahrungen und das Fachwissen der BFW auf dem Gebiet der beruflichen Rehabilitation. Wir begleiten Betroffene Schritt für Schritt im Prozess – angefangen von der Erstinformation bis hin zur Rückkehr in das Arbeitsleben.

REHAVISION: An wen wendet sich wir.Neustarter?

Memmler: Geschaffen haben wir das Informations- und Beratungsangebot in erster Linie für Menschen, die sich aus gesundheitlichen Gründen beruflich neu orientieren müssen. Mit wir.Neustarter bieten wir ihnen Hilfe zu Selbsthilfe und entsprechen damit auch dem Wunsch nach mehr selbstbestimmter Teilhabe der Rehabilitanden im Reha-Prozess. Das Angebot ist zielgruppenspezifisch aufbereitet und geht auf ganz unterschiedliche gesundheitliche Beeinträchtigungen, Ausgangssituationen und Fragestellungen ein. Herzstück sind unsere „Neustarter“,

also Menschen, die in und mit einem BFW den Neustart erfolgreich gemeistert haben. Ihre Geschichten machen Mut und geben Zuversicht.

Der Gesetzgeber hat deutlich gemacht, dass mehr trägerübergreifende Beratungsangebote erwünscht sind.



Auf der Rehacare präsentierten Ellen Krüger und Stephan Boehme vom BV BFW das neue Informations- und Beratungsangebot.

Wir haben Teilnehmende der BFW in die Entwicklung eingebunden, um deren Erwartungen zu berücksichtigen und möglichst einfach und niederschwellig informieren zu können. Wichtig war uns zudem ein hohes Maß an Barrierefreiheit. Dies wurde mit einem BITV-Test bestätigt.

REHAVISION: Wer profitiert außerdem davon?

Memmler: Neben den ratsuchenden Menschen und ihren Angehörigen wollen wir auch für relevante Multiplikatoren mit wir.Neustarter einen Mehrwert bieten und sie in ihrem Arbeitsalltag unterstützen. Ein zentraler Bereich sind die Sozialdienste der Reha-Kliniken. Hier besteht ein großer Bedarf an Informationen zum Thema berufliche Rehabilitation. Zumal in der Reha-Klinik vielfach die Weichen für den weiteren beruflichen Werdegang gestellt werden. Aber auch (Fach-)Ärzte, Therapeuten, Beratungsstellen wie die EUTB und Akteure im Arbeitskontext wie z. B. Betriebsärzte sind wichtige Multiplikatoren, die wir.Neustarter kennen sollen.

Wir möchten möglichst viele Menschen – Betroffene und Multiplikatoren – mit wir.Neustarter erreichen und nutzen vielfältige Kommunikationswege, um darauf aufmerksam zu machen. Beispielhaft sei die Social Media-Kampagne zum Start der neuen Website genannt und die Präsenz auf der Messe REHACARE, die ganz im Zeichen von wir.Neustarter stand. Zudem haben der Bundesverband und die BFW das Magazin „wir.Neustarter“ an Netzwerkpartner versandt. Multiplikatoren können es in den verschiedenen Regionalausgaben regelmäßig beziehen und auf der Website bestellen. Wir haben

bisher sehr viel positiven Zuspruch zum neuen Informations- und Beratungsangebot der BFW erhalten. Das bestärkt uns in unserem Tun.

REHAVISION: Wie gelingt denn ein beruflicher Neustart?

Memmler: Die Wege zurück ins Arbeitsleben sind so vielfältig wie die Gründe für einen beruflichen Neustart. Die Erfolgsgeschichten unserer „Neustarter“ zeigen dies auf eindruckliche Weise. Im Laufe der Zeit werden wir weitere Menschen mit ihren unterschiedlichen Ausgangssituationen und Wegen vorstellen.

Drei zentrale Aspekte von wir.Neustarter möchte ich hervorheben: Orientierung, Perspektive und Hoffnung. Das Angebot gibt Orientierung in einer oft ausweglosen Situation, es zeigt mögliche Wege auf und gibt Informationen zur beruflichen Rehabilitation, zu Reha-Trägern, Beratungsangeboten und Rechtsansprüchen. Eine Perspektive erhalten Betroffene durch die weiterführende Beratung, die über die gebündelten und übersichtlich aufbereiteten Informationen hinaus geht. Und last but not least macht wir.Neustarter Hoffnung auf einen Neustart in der Arbeitswelt. Und das nicht im Alleingang, denn: Das „Wir“ steckt bei uns schon in Namen und ist ein Versprechen.

Vielen Dank für das Gespräch.

wir.Neustarter im Web:
 → www.wir-neustarter.de

Das Magazin kann online bestellt werden.



Dr. Franziska Kersten, MdB SPD (l.)
und Nadine Heselhaus, MdB SPD



BV-BFW-Geschäftsführerin Diana Scholl (r.)
mit Dr. Anna Dietrich von Lieferando

Im Austausch für mehr Teilhabe

Politischer Abend der Berufsförderungswerke

Berufliche Rehabilitation ist eine Gemeinschaftsaufgabe vieler Akteur:innen. Informationsaustausch und Vernetzung sind daher wichtige Elemente, um Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Dazu lud der Bundesverband der Berufsförderungswerke erstmals wieder nach mehrjähriger Corona-Pause ein und veranstaltete einen Politischen Abend.



„Eine moderne Gesellschaft muss Teilhabe ermöglichen“, betonte die Parlamentarische Staatssekretärin Kerstin Griese.

Unter der Schirmherrschaft der Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesminister für Arbeit und Soziales, Kerstin Griese (MdB), stand die Veranstaltung im Zeichen der aktuellen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen. Ein Fokus lag auf den veränderten Rahmenbedingungen und der Zukunft der Berufsförderungswerke. Zahlreiche Abgeordnete nutzten die Gelegenheit, sich zu informieren, Kontakte zu pflegen und sich zu vernetzen. Insgesamt waren mehr als 120 Gäste aus Politik, Wirtschaft, von Rehabilitationsträgern und Verbänden der Einladung gefolgt.

sind, machte Schirmherrin Kerstin Griese (MdB) in ihrem Grußwort deutlich. Infolge der Corona-Pandemie, des Krieges in der Ukraine und steigender Energiepreise sei eine hohe Veränderungsdynamik erforderlich. Zudem hob die Politikerin in ihrer Rede das Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarktes hervor, das eine Vielzahl von Maßnahmen vereint, um Menschen mit Behinderungen in Arbeit zu bringen und Menschen mit drohenden Beeinträchtigungen in Arbeit zu halten. „Eine moderne Gesellschaft muss Teilhabe ermöglichen“, davon ist Griese überzeugt.

Dass die Berufsförderungswerke ein wichtiger Baustein für die Schaffung eines inklusiven Arbeitsmarktes

Reha-Bedarfe der Zukunft

Dass die einschneidenden Ereignisse der letzten Jahre auch die Arbeit



Engagierte Podiumsdiskussion mit Frank Memmler (Geschäftsführer BFW Sachsen-Anhalt), Marcel Brasch (Geschäftsführer ACD Systemtechnik), Michael Knoch (Absolvent des BFW Thüringen, heute ACD Systemtechnik), Denise Siebert (Absolventin des BFW Hamm), Claudia Amenda-Himker (Reha- und Integrationsmanagerin des BFW Hamm) v.l.n.r.

in den Berufsförderungswerken verändert und ihre Spuren hinterlassen haben, unterstrich auch die Vorstandsvorsitzende des BV BFW, Dr. Susanne Gebauer. Steigende Kosten und nicht auskömmliche Preise brächten die BFW als gemeinnützige Unternehmen an wirtschaftliche Grenzen. Im Fokus der Entwicklungen stünden derzeit die Fragen: „Welche beruflichen Reha-Angebote werden in den nächsten Jahren zur Verwirklichung von Teilhabe und Inklusion im Arbeitsleben benötigt?“ Und: „Was können wir als Berufsförderungswerke dazu beitragen?“

Chancen für Arbeitgeber

Wie berufliche Rehabilitation konkret zum Problemlöser für Menschen in einer beruflichen Neuorientierung und für Unternehmen wird, berichteten in der Podiumsdiskussion anschaulich zwei Absolvent:innen, die über ihre Qualifizierung in einem BFW neue, nachhaltige Beschäftigungschancen erhielten. Welche Rolle Berufsförderungswerke für Arbeitgeber spielen können, zeigte Marcel Brasch, Geschäftsführer ACD Systemtechnik, in seinem Part. Er appellierte am Ende: „Die Fachkräftefrage ist aktuell das wichtigste Thema für Unternehmen, hier besteht großer Handlungsbedarf!“ BV BFW-Geschäftsführerin Diana Scholl machte anschließend deutlich: „Die BFW sind bereit, ihren Beitrag dafür zu leisten.“



Kein freier Platz mehr: Die BV BFW-Vorstandsvorsitzende Dr. Susanne Gebauer begrüßte 120 Teilnehmende zur Veranstaltung.



Die Geschäftsführerin des BFW Frankfurt, Maria Klink, mit Christian Dürr (l.), MdB FDP und Peter Heidt, MdB FDP.

BFW Nürnberg

Reha für „Nilferddame Amanda“

Informationen über berufliche Rehabilitation einmal anders: Das ist die Idee hinter einem Videodreh im BFW Nürnberg, bei der ein Bauchredner und die „Nilferddame Amanda“ eine Rolle spielen.



Völlig erschöpft vom Bühnenstress mit Bauchredner Sebastian Reich benötigt das Nilferd Amanda dringend eine neue berufliche Perspektive – und erfährt, wie eine Umschulung im BFW Nürnberg abläuft. Auf diese humorvolle Art und Weise stellt das BFW Nürnberg sein Qualifizierungsangebot in einem Kurzvideo auf seinen Social-Media-Kanälen vor. Die Idee zum Video mit Comedian Sebastian Reich war im Rahmen eines Marketing-Workshops entstanden, mit dem Ziel, das BFW Nürnberg erfolg-

reich bei potenziellen Teilnehmenden und anderen Zielgruppen zu positionieren.

Hit auf YouTube

Das ist zum Teil bereits gelungen: „Wir haben das Video auf YouTube veröffentlicht und in 11 Wochen bereits 3.567 Aufrufe verzeichnet“, erklärt Marketing-Leiter Mario Krefß. Der überwiegende Teil der Rückmeldungen sei positiv. Zukünftig wird das Video auch bei Info- und anderen Veranstaltungen zu sehen sein, um Interessierte kurzweilig über das Angebot des BFW zu informieren.

BV BFW

Curriculum macht fit für Digitalisierung

Um die BFW-Beschäftigten fit für die Digitalisierung zu machen, haben die Berufsförderungswerke zusammen mit dem Berufskolleg der Universität Siegen ein Curriculum erarbeitet. 2024 ist der deutschlandweite Start geplant.

Cloud Computing, KI und digitale Lernkultur: In den Berufsförderungswerken (BFW) hat die Digitalisierung längst Einzug gehalten. Um alle Mitarbeitenden auf diesem Wege gut mitzunehmen hat der Geschäftsführer-Ausschuss Forschung und Innovation im Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke Eckpunkte für ein Mitarbeitenden-Curriculum „Digitalisierung“ erarbeitet. Eingeflossen sind bereits bestehende Schulungs-Konzepte, die Ergebnisse einer eigens dafür durchgeführten Online-Befragung der BFW-Mitarbeitenden mit Bezug zum Thema Kompetenzen der Mitarbeitenden sowie die BFW-Expertise. „Unsere Mitarbeitenden sollen der zunehmenden Digitalisierung der Arbeits-

welt erfolgreich begegnen können und damit die Rehabilitand:innen auf die veränderten Anforderungen der Arbeitswelt vorbereiten“, so die BFW-Geschäftsführer:innen

Start für 2024 geplant

Diese Eckpunkte gingen dann an Prof. Dr. Erika Gericke vom Berufskolleg der Universität Siegen. In gemeinsamer Arbeit wurden die Module für das Mitarbeitenden-Curriculum erstellt und adaptierbar für die BFW aufbereitet. Die finale Verabschiedung durch die Mitglieder des Bundesverbandes Deutscher Berufsförderungswerke wird Anfang 2024 erwartet. Anschließend geht es in die Praxis – und die Implementierung in den BFW steht an.



BFW Frankfurt – BFW Birkenfeld

Hand in Hand mit Unternehmen

Berufliche Rehabilitation ist nicht nur für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen ein Gewinn, sondern auch für Betriebe. Auf der Suche nach qualifizierten Fachkräften suchen immer mehr Unternehmen die Expertise von Berufsförderungswerken.

Mit dem hessischen Verpackungsmaschinenhersteller Hassia GmbH schloss das BFW Frankfurt am Main im Sommer eine Kooperation. Der Marktführer für aseptische FFS-Verpackungsmaschinen lässt zwei seiner Auszubildenden (Foto) im BFW eine zweiwöchige Grundqualifizierung im Bereich Metallverarbeitung mit dem Schwerpunkt konventionelles Fräsen durchlaufen. „Die Qualität der Wissensvermittlung und die Ausstattung der BFW-Werkstätten sind hervorragend“, lobte Hassia-Ausbildungsleiter Christian Seum das BFW. Er freut sich auf die künftige Zusammenarbeit.

Erfolgreiche Firmenkontaktmesse „meetBFW“ – unter diesem Motto stand die erste Firmenkontaktmesse des BFW Birkenfeld. Eingeladen waren Betriebe aus der Region, sich auf der Veranstaltung zu präsentieren und mit den BFW-Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen. Rund 200 Firmenvertreter:innen nutzten die Gelegenheit und informierten sich über das Aus- und Weiterbildungsangebot des BFW. Sie ließen sich durch die BFW-Werkstätten führen und vernetzten sich mit BFW-Absolvent:innen auf der Suche nach Arbeits- und Praktikumsplätzen.



Bfw Sachsen-Anhalt

Besonderes Qualifizierungsangebot wird 10 Jahre

Als das Bfw Sachsen-Anhalt 2013 die Qualifizierung „geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung“ (gFAB) in sein Angebot aufnahm, betrat es absolutes Neuland. Bis heute wird dieser Beruf in Ostdeutschland ausschließlich hier ausgebildet.

Damals brauchte es lange Abstimmungen mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales in Magdeburg und der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) – dann stand der erste Kurs mit 16 Teilnehmenden. Die 16 Neustarter schafften 18 Monate später erfolgreich ihre staatliche Prüfung im ersten Anlauf. Über die Hälfte von ihnen fand direkt nach der Maßnahme einen Arbeitsplatz. Ein halbes Jahr später waren alle Absolvent:innen in ihrem neuen Berufsleben angekommen. Eine Erfolgsgeschichte, die anhält: Mehr als 300 Rehabilitand:innen entschieden sich in den letzten zehn Jahren für diese Qualifizierungsrichtung – 85 Prozent von ihnen stehen heute erfolgreich im Arbeitsleben.

Mit dieser Qualifizierungsrichtung spricht das Bfw Sachsen-Anhalt Rehabilitand:innen an, die im sozialen Bereich arbeiten und Menschen unterstützen möchten. Die Teilnehmenden qualifizieren sich im Bfw Sachsen-Anhalt in den Bereichen



der Pädagogik, Psychologie, Arbeitskunde und Recht. Ein Teil der Ausbildung erfolgt dabei ganz praxis- und arbeitsplatznah in den Werkstätten für behinderte Menschen. Nach ihrer Ausbildung sind die Fachkräfte in der Lage, Menschen mit Behinderung in ihrer persönlichen sowie in ihrer beruflichen Entwicklung zu fördern, sie anzulernen und zu unterstützen.

Aktuell absolvieren 38 Teilnehmer:innen die Qualifizierung zur geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung im Berufsförderungswerk Sachsen-Anhalt.

wir.Neustarter



Nach Krankheit oder Unfall mit uns zurück ins Berufsleben.

Mit **wir.Neustarter** erhalten Betroffene Hilfe zur Selbsthilfe auf ihrem Weg zurück in den Job. **wir.Neustarter** ist ein Informations- und Beratungsangebot der Berufsförderungswerke.

Neue Stärke. Neuer Job.



Jetzt informieren:
www.wir-neustarter.de



Deutsche
Berufsförderungswerke
Bundesverband

Neues Gesetz für inklusiven Arbeitsmarkt



Um mehr Menschen mit Behinderungen in Arbeit zu halten bzw. zu bringen, haben Bundestag und Bundesrat das Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarktes beschlossen. Es tritt zum 1. Januar 2024 in Kraft.

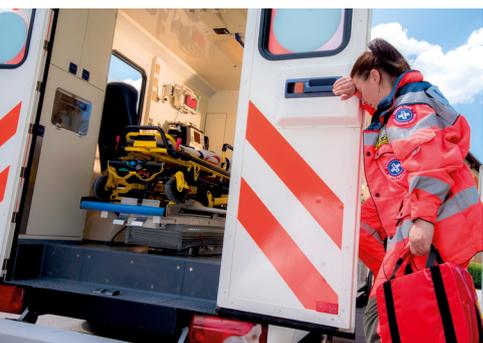
Wesentliche Punkte sind die Einführung der „vierten Staffel“ der Ausgleichsabgabe für Arbeitgeber ab 21 Beschäftigten, die keinen schwerbehinderten Men-

schen beschäftigen. Ebenfalls beschlossen wurde die Konzentration der Mittel der Ausgleichsabgabe auf die Förderung der Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Die bisherige Möglichkeit, Mittel auch für Einrichtungen zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben zu verwenden, wird ausgeschlossen. Zudem gibt es künftig eine Genehmigungsfiktion. Danach müssen Integrationsämter spätestens innerhalb von 6 Wochen einen Antrag bearbeiten und entscheiden. Das soll den zeitnahen Abschluss des Bewilligungsverfahrens der Integrationsämter sicherstellen.

Psychische Erkrankung erstmals als Berufskrankheit anerkannt

Das Bundessozialgericht (BSG) hat erstmalig eine psychische Erkrankung als Berufskrankheit anerkannt. Das BSG entschied im Fall eines Rettungssanitäters, der auf Anerkennung einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) geklagt hatte. Laut BSG sei die Tätigkeit als Rettungssanitäter:in generell dazu geeignet, eine PTBS zu verursachen, die wie eine Berufskrankheit eingestuft werden könne. Bisher gehören psychische Erkrankungen nicht zu den in der Berufskrankheiten-Verordnung aufgezählten Berufskrankheiten.

Für die Anerkennung als Berufskrankheit muss eine eindeutig nachgewiesene Kausalkette zwischen beruflicher Tätigkeit und Entstehung der Erkrankung vorliegen. Zudem muss das Risiko für die Entstehung dieser Erkrankung für eine bestimmte Personen- bzw. Berufsgruppe deutlich erhöht sein. Die Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) hat das Urteil als „bahnbrechend und längst überfällig“ begrüßt. Sie fordert seit langem, psychische Gefährdungen im Arbeitskontext im Berufskrankheitenrecht zu berücksichtigen.



UnternehmensForum feiert 20-jähriges Bestehen



Seit über 20 Jahren macht sich das UnternehmensForum stark für mehr Inklusion in der Wirtschaft. In diesem Jahr feierte die Arbeitgeberinitiative ihr Jubiläum mit einer Veranstaltung, die deutlich machte, dass Inklusion mittlerweile ein Business Case für Unternehmen ist. 2002 war das UnternehmensForum, vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales als Modellprojekt mit dem Ziel initiiert worden, Strategien aus der Wirtschaft heraus zu entwickeln, um die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen zu fördern. Das ursprünglich vom Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt erwies sich als so erfolgreich, dass es seit 2004 als eingetragener Verein finanziell unabhängig agieren kann. Heute ist das UnternehmensForum ein Netzwerk von knapp 40 inklusionsengagierten Unternehmen, die nachhaltige Impulse für eine erfolgreiche (Weiter-)Beschäftigung von Menschen mit Behinderung setzen.

Weiterentwicklung des BEM

Im Koalitionsvertrag hat sich die Bundesregierung das Ziel gesetzt, das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) zu stärken. Vor dem Hintergrund des branchenübergreifenden Fachkräftemangels ist das BEM daher ein wichtiges Instrument, das es aus Sicht des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zu stärken gilt und das als Instrument auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite stärker etabliert werden soll. Das Ziel: flächendeckende, verbindliche einheitliche Qualitätsstandards (Beispiel „Hamburger Modell“).

Das BMAS diskutiert daher derzeit mit den betrieblichen Interessensparteien, was ein erfolgreiches BEM ausmacht und was getan werden müsse, um ein BEM für alle Betroffenen durchzuführen, die einen Bedarf haben.



Mehr Teilhabe durch KI und Digitalisierung

Offizieller Auftakt des Projektes KI-Kompass Inklusiv

Wie können Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben von digitalen Technologien und künstlicher Intelligenz profitieren? Welche Bedarfe haben sie in diesem Zusammenhang? Und welche Beratungs- und Qualifizierungsangebote werden dafür benötigt? Antworten auf diese und weitere Fragen soll das vom BMAS geförderte Projekt KI-Kompass Inklusiv geben. Der offizielle Projektauftritt fand am 2. Juni 2023 statt.

Anfang September 2023 nahm auch das inklusive Begleitgremium des Projekts seine Arbeit auf. Die aktive Einbindung von Menschen mit Behinderungen ist elementarer Bestandteil des Projekts.

Als Expert:innen in eigener Sache beraten die Mitglieder regelmäßig das Projektteam und geben wichtige Impulse für den Aufbau eines Kompetenzzentrums für den Einsatz von KI-gestützten Assistenzsystemen in der Arbeitswelt. Im Gremium wirken zu gleichen Teilen Vertreter:innen aus Werkstätten für behinderte Menschen, Berufsbildungswerken und Berufsförderungswerken mit.

Ideenaustausch im World Café

Zur Auftaktveranstaltung im Juni kamen etwa 80 interessierte Akteur:innen aus Politik, von Unternehmen, der Rehabilitationsträger und der Leistungserbringer ins Kleisthaus. Das abwechslungsreiche Programm der Auftaktveranstaltung startete mit einem Einblick in die politischen Aktivitäten des BMAS zu den Themen KI, Digitalisierung und Inklusion. Nach einer Projektvorstellung durch das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) tauschten sich die Gäste in interaktiven World Cafés zu den verschiedenen Arbeitspaketen des Projekts – Monitoring, Praxislabore, Beratung und Qualifizierung sowie Partizipation – aus. Parallel dazu wurden drei KI-gestützte Assistenzsysteme gezeigt, die in die Arbeit der kommenden fünf Projektjahre einbezogen werden. In der abschließenden Paneldiskussion sprachen Fachexpert:innen über ihre Perspektiven und Visionen für das Projekt KI-Kompass Inklusiv. Der BV BFW wird federführend verschiedene Praxislabore entwickeln und begleiten, in denen getestet wird, wie mit KI-Technologien inklusive Arbeitsplätze entstehen können.

KI-Kompass Inklusiv

Die Projektpartner sind: Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und die Interessenverbände von Berufsförderungswerken (BV BFW), Berufsbildungswerken (BAG BBW) sowie Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM)

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

Deutscher Arbeitbertag 2023:

BV BFW im Dialog mit Wirtschaft und Politik



Der Deutsche Arbeitbertag (DAT) vereint Spitzenvertreter:innen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – und mit dabei der BV BFW. Im Mittelpunkt der wichtigsten Tagung der deutschen Wirtschaft standen die aktuellen Herausforderungen und Krisenthemen. Bundeskanzler Olaf Scholz wies in seiner Rede u. a. auf die vielfach noch ungenutzten Ressourcen in der Belegschaft von Betrieben hin. In den BFW finden Unternehmen starke Partner

bei der bedarfsgerechten beruflichen Weiterentwicklung von Fachkräften. Das machte der BV BFW an seinem Stand auf dem DAT 2023 deutlich. „Nur gemeinsam können Wiedereingliederung und Inklusion auf dem Arbeitsmarkt gelingen“, unterstreicht Diana Scholl, BV BFW-Geschäftsführerin auf dem Foto mit Dr. Christian Vogel (Vorstand BV BFW) und Arbeitgeberpräsident Dr. Rainer Dulger (v. l.).

Deutsche Rentenversicherung: Reha-Bericht 2022 erschienen



Alle wichtigen aktuellen Daten, Fakten und Entwicklungen zur Rehabilitation der Rentenversicherung sind im „Reha-Bericht 2022“ nachzulesen. Neben aktuellen Entwicklungen finden sich dort ausführliche Informationen zu Umfang und Struktur der medizinischen und beruflichen Rehabilitation sowie zu Prozess und Ergebnis der Reha-Leistungen. Grundlage des Berichts sind die Statistikdaten und die Ergebnisse aus der Reha-Qualitätssicherung der Rentenversicherung 2021. In diesem Jahr steht die Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen im Fokus. Dafür wurden die Alkoholverwöhnungen während der Pandemie wissenschaftlich auf Basis statistischer Daten der Rentenversicherung aus den Jahren 2019 bis 2021 untersucht.

Mehr Informationen:

→ www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Statistiken-und-Berichte/Berichte/reha-bericht_2022.html

Deutscher Reha-Rechtstag: Erstmals wieder in Präsenz

Der Deutsche REHA-Rechtstag brachte im Mai Reha-Akteur:innen und Sozialverbände mit Expert:innen aus Recht und Wissenschaft zusammen. Die Fachtagung gilt als zentrale Plattform für den Austausch aktueller sozial- und reha-rechtlicher Fragen – und fand erstmals seit der Corona-Pandemie wieder in Präsenz in Berlin statt. Eingeladen hatten die Deutsche Gesellschaft für medizinische Rehabilitation (DEGEMED), der Bundesverband Geriatrie und die Deutsche Vereinigung für Rehabilitation (DVfR). Diskutiert wurden neben rechtlichen Aspekten eines inklusiven Gesundheitswesens und der Barrierefreiheit auch das Leistungserbringerrecht der medizinischen Reha und die aktuelle Schiedsstellenpraxis nach SGB V. „Der Austausch zu Fragen der Rechtssetzung und der Umsetzungsprozesse des Reha- und Teilhaberechts ist sehr wichtig“, so DVfR-Geschäftsführerin Sylvia Kurth. „Wir freuen uns daher, dass die Veranstaltungsreihe REHA-Rechtstag wieder in Präsenz gestartet ist.“



Mehr Informationen:

→ www.degemed.de/reha-rechtstag-eroeffnet/

DVfR-Kongress 2023: Reha von Menschen mit psychischen Erkrankungen im Fokus



Mehr als 160 Teilnehmende waren nach Berlin gekommen, um beim DVfR-Kongress 2023 Vorträge und Diskussionen von rund 50 Expert:innen über (sozial-)rechtliche, politische und fachliche Fragen der Rehabilitation von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zu verfolgen. Der Kongress thematisierte die Entwicklung von Angeboten und Versorgungsstrukturen für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen

sowie zukunftsweisende Ansätze und Verbesserungen. Dabei gelten Personenzentrierung und die Recovery-Orientierung als zentrale Ansätze. Welche Bedeutung die Teilhabe an Arbeit für die Betroffenen hat, unterstrich **Dr. Rolf Schmachtenberg**, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, in seinem Grußwort.

BAR: Teilhabeverfahrensbericht erscheint



Mit dem Teilhabeverfahrensbericht (THVB) 2022 bietet die Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) nicht nur Einblicke in das Reha- und Leistungsgeschehen: Sie liefert auch Daten, die Entwicklungslinien

teur:innen als Grundlage für gute Steuerung dienen können. Der jährlich veröffentliche THVB soll Transparenz in der Zusammenarbeit der Reha-Träger schaffen, Evaluation und Steuerung ermöglichen und Unstimmigkeiten des Reha-Rechts sichtbar machen – so will es das SGB IX. Für 2022 haben die Reha-Träger in Deutschland bereits ihre Daten eingereicht: Ende des Jahres erscheint der nächste Bericht.

teur:innen als Grundlage für gute Steuerung dienen können. Der jährlich veröffentlichte THVB soll Transparenz in der Zusammenarbeit der Reha-Träger schaffen, Evaluation und Steuerung ermöglichen und Unstimmigkeiten des Reha-Rechts sichtbar machen – so will es das SGB IX. Für 2022 haben die Reha-Träger in Deutschland bereits ihre Daten eingereicht: Ende des Jahres erscheint der nächste Bericht.

Mehr Informationen:

→ www.bar-frankfurt.de/themen/teilhabeverfahrensbericht

Namen & Nachrichten

Wechsel an BAR-Spitze:

Gülcan Miyanyedi ist neue Geschäftsführerin



Seit dem Sommer hat die Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e. V. (BAR) eine neue Geschäftsführerin: **Gülcan Miyanyedi** löste die bisherige Geschäftsführerin Prof. Dr. Helga Seel ab, die sich in den Ruhestand verabschiedet hat. Gülcan Miyanyedi bringt langjährige Erfahrung als Juristin bei der BG Energie Textil Elektro

Medienerzeugnisse mit, davon zehn Jahre in verantwortlicher Position im Reha-Management. Ihre Erfahrungen in der Gremienarbeit und der Zusammenarbeit mit der Selbstverwaltung haben Miyanyedi gezeigt, dass Veränderungen gemeinsam angepackt und erfolgreich umgesetzt werden können: „Daher freue ich mich auf eine erfolgreiche und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Ziel, tragfähige Lösungen für unser gegliedertes Sozialleistungssystem zu entwickeln.“

DRV Rheinland-Pfalz:

Neue Geschäftsführerin



Bereits seit Februar ist **Dr. Bettina Rademacher-Bensing** die neue Geschäftsführerin der Deutschen Rentenversicherung Rheinland-Pfalz (DRV). Die 58-Jährige folgt auf Matthias Förster, der Anfang 2023 in den Ruhestand getreten ist. Bettina Rademacher-Bensing kommt von der Bundesagentur für Arbeit (BA) und gehörte zuletzt der Geschäftsführung der BA-

Regionaldirektion Hessen in Frankfurt an. Vorher war sie Vorsitzende der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Krefeld und als Kanzlerin für das Management der BA-Hochschule in Mannheim verantwortlich. Nach ihrem sprach- und sozialwissenschaftlichen Studium mit Promotion war sie zunächst als Unternehmensberaterin tätig. Prävention und Rehabilitation sind Bettina Rademacher-Bensing besonders wichtig: „Unsere individuellen Leistungen sichern nicht nur die Teilhabe in Alltag und Beruf, sie steigern auch die Lebensqualität unserer Versicherten.“

BV BFW:

BFW-Geschäftsführerkonferenz in Bad Vilbel



Strategische Weichen für die gemeinsame Ausrichtung der Berufsförderungswerke in den kommenden Jahren stellte die Geschäftsführerkonferenz der Berufsförderungswerke bei ihrem Treffen in Bad Vilbel. „Jetzt steht der gemeinsame Fahrplan für die nächsten Jahre fest“, sagte Dr. Susanne Gebauer, Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes und Geschäftsführerin des BFW Nürnberg. Gemeinsam wollen die deutschen Berufsförderungswerke nachhaltige Teilhabe verwirklichen und sich mit ihren Präventions- und Reha-Konzepten zukunftsfest aufstellen.

DGUV:

Doris Habekost verabschiedet

Mit Recht gilt sie als Reha-Expertin: Mehr als 40 Jahre war **Doris Habekost** im Reha-Bereich tätig. Sie begann als Ausbilderin bei der Deutschen Rentenversicherung, arbeitete dann später im Grundsatzreferat für die Bereiche Entwöhnung psychisch Kranke und berufliche Rehabilitation. Nach Stationen bei der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation in Frankfurt (BAR), dem Niedersächsisches Landesgesundheitsamt in Hannover und dem Bundesverband der Unfallkassen in München wechselte sie nach dessen Fusion mit dem HVBG zum neuen Verband, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung nach Berlin. Hier leitete sie das Referat Teilhabe/Reha-Management mit den Schwerpunktthemen berufliche Reha, Reha-Management, Umsetzung Bundesteilhabegesetz, Soziale Teilhabe einschließlich Inklusion. Auch in der Initiative Reha-Futur, die das Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2007 ins Leben rief, arbeitete sie maßgeblich mit. Jetzt wurde sie in den verdienten Ruhestand verabschiedet.



BA-Verwaltungsrat: Wechsel im Vorsitz



Der Verwaltungsrat der Bundesagentur für Arbeit (BA) hat **Anja Piel** zur Jahresmitte zu seiner Vorsitzenden gewählt. Sie ist Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Der Verwaltungsrat ist das Aufsichts- und Beratungsgremium der Selbstverwaltung der BA auf zentraler Ebene.

Anja Piel erklärte, es käme jetzt darauf an, „die engagierten Beschäftigten der BA im Zuge der anstehenden Gesetzesänderungen, der Einführung der zweiten Stufe des Bürgergeldes Anfang Juli und angesichts des Strukturwandels am Arbeitsmarkt bei den internen Transformationsprozessen mitzunehmen und zu qualifizieren.“ Zur stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates wurde Christina Ramb gewählt. Sie ist Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA).

BV BFW:

Veränderungen in der Geschäftsstelle

Patricia de Paiva Lareiro erweitert als Wissenschaftliche Mitarbeiterin seit Juli das Team des Projektes KI-Kompass Inklusiv im BV BFW. Die Soziologin war zuvor am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung beschäftigt und in diesem Kontext auch am Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft tätig.



Seit April unterstützt **Nicole Dziwisz** (ohne Bild) das Team der BV BFW-Geschäftsstelle als Assistenz in den Bereichen Projekte und Buchhaltung/Controlling. Aus ihrer langjährigen Tätigkeit u. a. als kaufmännische Leitung bringt die Kauffrau erprobtes Know how und vielfältige Erfahrungen mit. **Dr. Sebastian Klaus** hat den Bundesverband zum Oktober verlassen.

Weltverband Rehabilitation: Präsident 2024 aus Deutschland



2024 wird der Staffelnstab der Präsidentschaft des Weltverbandes Rehabilitation International (RI) nach Deutschland übergeben. Die amtierende RI-Präsidentin Haidi Zhang aus China wird dann von **Prof. Dr. Christoph Gutenbrunner** abgelöst, der als „President Elect“ gewählt wurde. Damit wird zum zweiten Mal ein RI-Präsident aus Deutschland vier Jahre lang an der Spitze dieses Weltverbandes stehen. Prof. Dr. Christoph Gutenbrunner leitete bis 2022 die Klinik für Rehabilitationsmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover. Er ist ausgewiesener Reha-Experte mit umfassenden internationalen Erfahrungen bei seiner Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und als Präsident der Global Rehabilitation Alliance.

Der Weltverband RI ist das einzige weltweite Netzwerk, indem Menschen mit Behinderungen, staatliche Organisationen, Rehabilitationsträger, Leistungserbringer sowie Expert:innen aus Wissenschaft und Forschung zusammenarbeiten.

1. Nationale Weiterbildungskonferenz Startschuss in Berlin

Mit der Nationalen Weiterbildungsstrategie hat die Bundesregierung 2022 den Startschuss dazu gegeben, Weiterbildungen als festen Bestandteil beruflicher und unternehmerischer Entwicklung zu etablieren und eine gemeinsame Weiterbildungskultur in Deutschland zu schaffen. Ziel ist es, auf die vielfältigen Veränderungen und Entwicklungen erfolgreich zu reagieren, die mit dem digitalen, demografischen und ökologischen Wandel verbunden sind.



Die erste Nationale Weiterbildungskonferenz lädt einen breiten Kreis aus Akteuren ein, sich mit ihrer Expertise einzubringen und untereinander auszutauschen. Ziel ist es, Impulse und Inspiration für den weiteren Umsetzungsprozess zu entwickeln. Die Berufsförderungswerke werden an der Konferenz teilnehmen. Als Weiterbilder bringen sie jahrzehntelange Erfahrung ein.

Fit für die Zukunft

Menschen. Unternehmen. Berufsförderungswerke.



4

Der BV BFW hat sich in seiner
AGENDA 2030
vier Ziele für die Zukunft gegeben.



5

Berufsförderungswerke kooperieren in NRW
mit der Regionaldirektion für Arbeit, um neue
Angebote zur Fachkräftesicherung durchzuführen.

Zahlen & Fakten

Reha in Zukunft – Agenda 2030 für die BFW



10

Die Qualifizierung „geprüfte Fachkraft zur
Arbeits- und Berufsförderung“ im
Bfw Sachsen-Anhalt feiert zehnjähriges Jubiläum.



120

Gäste aus Politik, Wirtschaft,
von Rehabilitationsträgern und Verbänden
kamen zum politischen Abend der BFW.

Gut informiert

Aktuelles aus dem Bundesverband

Anmeldung für die BV BFW Infomail:
www.bv-bfw.de/infomail

Ausgabe verpasst?

Archiv & Leserservice

Die Ausgaben der REHAVISION als Download:
www.bv-bfw.de/rehavigation